

Analyse zu 10 Jahren Schweizer Vollmitgliedschaft bei den Vereinten Nationen

Die Schweiz und die UNO – eine Erfolgsstory



VON CHRISTIAN NÜNLIST

AM 3. MÄRZ 2002 gab das Schweizer Stimmvolk grünes Licht – die Schweiz trat im September 2002 als 190. Staat der UNO bei. Die Eidgenossenschaft gab ihre

57-jährige selbst gewählte Aussenseiterrolle auf und wurde von einem interessierten Zaungast zu einem vollwertigen Mitglied.

IM VORFELD DER ABSTIMMUNG

hatte die UNO-Frage die Schweiz tief gespalten: Gegner einer Mitgliedschaft warnten alarmistisch vor dem drohenden Verlust der Neutralität; während die Befürworter die Einfluss- und Aktionsmöglichkeiten der Schweiz in der UNO in rosigen Farben schilderten.

Heute, zehn Jahre später, finden die Aktivitäten der Schweiz in der «grössten Klatschbude der Welt» nur noch selten den Weg in die Schlagzeilen der Presse. Die aktive Mitwirkung der Schweiz in der Weltorganisation ist innenpolitisch unumstritten geworden.

NACH 10 JAHREN lässt sich eine positive Bilanz des Schweizer Engagements in der UNO ziehen. Die Schweiz hat sich von Beginn an als Initiator, selbstbewusster und solidarischer Teamplayer in der internationalen Gemeinschaft erfolgreich profiliert. Es war eine grosse Ehre, aber kein Zufall, dass der Schweizer Joseph Deiss bereits 2010/11 als Präsident des UNO-Plenums ein Jahr lang das formell höchste Amt der Organisation bekleiden durfte.

«**MITTENDRIN STATT NUR DABELI**» titelte der Historiker Daniel Trachsler kürzlich eine Analyse der Schweizer UNO-Politik. Die Schweiz zählt mit 147 Millionen Franken jährlich zu den Top 20 der 193 Beitragszahler. Sie leistet neben diesem Pflichtbeitrag freiwillige Zahlungen an UNO-Spezialorganisationen – 2005 zahlte sie total 651 Millionen Franken an das UNO-System. (Neuere, aggregierte Zahlen liegen keine vor, da die verschiedenen Departemente ihre Ausgaben separat verbuchen.) Bereits vor dem UNO-Beitritt, das sei hier erwähnt, zahlte die Schweiz jährlich bereits rund 500 Millionen Franken an die UNO.

DIE SCHWEIZ ZAHLT LIEBER GELD, als dass sie Truppen bereitstellen würde. Gemäss dem EDA hat die Schweiz zurzeit nur gerade 25 Armee- und Polizeiangehörige in Friedensoperationen entsandt – und liegt damit auf dem

Die Schweiz zahlt lieber Geld, als dass sie Truppen stellen würde.

99. Rang der Geberstaaten. Immerhin: seit August 2011 ist der Vizechef der Überwachung des Waffenstillstands im Nahen Osten ein Schweizer. Im Armeebereich

2010 äusserte der Bundesrat zudem die Absicht, künftig mehr Schweizer Armeeeingehörige auf Friedenseinsätze zu schicken.

BUNDESPRÄSIDENT KASPAR Villiger hatte am 10. September 2002 bei der Aufnahmezeremonie vor dem Plenum eine aktive helvetische Diplomatie angekündigt: «Immer wieder wird die Schweiz ihre Stimme erheben, auch dort, wo ihre Stimme unbequem sein wird», versprach er. Und tatsächlich: Die kleine Schweiz brachte sich in den letzten 10 Jahren

geschickt und innovativ in die multilaterale UNO-Diplomatie ein – und zwar an vorderster Front, bei den heiklen Themen. Zusammen mit Liechtenstein, Costa Rica, Jordanien und Singapur setzt sich die Schweiz für eine Reform des Sicherheitsrats ein. Sie möchte die Arbeitsmethoden des Rates verbessern, die Transparenz des Gremiums erhöhen und alle UNO-Mitglieder vermehrt einbeziehen in die Arbeit des mächtigsten Entscheidungsorgans der UNO.

ZUSAMMEN MIT DEUTSCHLAND, Österreich, Norwegen, der Türkei und den USA setzt sich die Schweiz für die Umsetzung der «Globalen UNO-Strategie zur Terrorismusbekämpfung» ein und pocht dabei stets auf Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit. Ihr Engagement in diesem Bereich wurde im Herbst 2011 mit einer Einladung der USA belohnt, auch in dem von Washington lancierten «Global Counter-Terrorism Forum» mitzuwirken. Seit 2005 kämpft die Schweiz zudem dafür, bei der Aufnahme von Personen auf Sanktionslisten rechtsstaatliche Kriterien zu befolgen. Ende 2009 wurde eine diesbezügliche Ombudsstelle geschaffen – ein wichtiger Etappenerfolg der Schweizer Bemühungen.

BESONDERS STOLZ ist die Schweiz auch auf ihre führende Rolle bei der Lancierung des Menschenrechtsrats im Jahr 2006. Das oft kritisierte Gremium mit Sitz in Genf reagierte 2011 rasch mit drei Sondertagungen auf die Gewaltexzesse in Syrien und Libyen. Die Schweiz ist noch bis 2013 Mitglied im Rat. Insgesamt arbeiten 1536 Schweizer im UNO-System, darunter

Walter Kälin im Menschenrechtsausschuss und Luzius Cafilisch in der Völkerrechtskommission. UNO-Mitarbeiter wählten 2007 den Schweizer Peter Maurer zu den 15 einflussreichsten UNO-Botschaftern in New York – das lässt aufhorchen.

DIE SCHWEIZ UND DIE UNO – eine Erfolgsstory? Ja, auch wenn die Schweiz weiterhin ab und zu dem Reiz des Sonderfalls verfällt, wie Trachsler feststellt. Denn die Schweiz stellt sich in der UNO nicht automatisch auf die Seite ihrer selbst ernannten aussenpolitischen Schlüsselpartner, sondern bildet je nach Thema Ad-hoc-Allianzen. Oft geht dabei Opportunität vor strategischer Weitsicht.

Oft geht in der UNO Opportunität vor strategischer Weitsicht.

Paradoxerweise wählt die Schweiz in der UNO damit erneut eine Nischenstrategie und profiliert sich als Vermittler und ehrlicher Makler. Im Kalten Krieg offerierte die Schweiz ihre Guten Dienste nicht zuletzt auch aus schlechtem Gewissen, um ihre Neutralitätsbedingte Abstinenz von der UNO ab 1945 zu kompensieren. Als vollwertiges Mitglied könnte die Schweiz nun in der UNO primär für ihre eigenen nationalen Interessen weibeln.

VOR EINEM JAHR hat sich die Schweiz für einen Sitz im Sicherheitsrat für 2023/24 beworben. 62 Prozent der Schweizer Bevölkerung befürworten die Kandidatur. Die Chancen stehen gut, dass die Schweiz dank der UNO weiterhin eine grössere Rolle in den internationalen Beziehungen spielt, als dies ihr geografisches Gewicht erwarten liesse.

christian.nuenlist@azmedien.ch

Bern zieht nach 10 Jahren UNO positive Bilanz

Am 3. März jährt sich das Ja des Schweizer Stimmvolks zum UNO-Beitritt zum zehnten Mal. Der Bund zieht eine positive Bilanz der Mitgliedschaft. «Die Ängste gewisser Kreise, dass die Schweiz ihre Neutralität und Souveränität verlieren würde, haben sich nicht bewahrheitet», sagte Peter Maurer, Staatssekretär im Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA), gestern vor den Medien.

Der ehemalige UNO-Botschafter der Schweiz in New York hob das vielfältige Engagement der Eidgenossenschaft in den Vereinten Nationen hervor. So habe sich das Land an vorderster Front dafür eingesetzt, dass die Vermittlungsrolle der UNO in Konflikten gestärkt wird.

Sitz im Sicherheitsrat 2023/24?

Maurer räumte aber auch ein, dass sich nicht alle Hoffnungen erfüllt hätten. Insbesondere im wichtigsten Gremium der UNO, dem Sicherheitsrat, stehen die bedeutenden Herausforderungen für die Schweiz noch bevor. Die Schweiz möchte sich für 2023/2024 um einen Sitz im Sicherheitsrat bewerben. «Wir entwickeln gegenwärtig eine Strategie für die Wahl», sagte Jürg Lauber, Chef der Abteilung Vereinte Nationen und internationale Organisationen im EDA, gestern vor den Medien.

Darüber hinaus setzt sich die Schweiz für eine Reform des Gremiums ein. Im Zentrum steht dabei die Frage, welche Staaten künftig einen ständigen Sitz und somit ein Vetorecht halten sollen.

Der Elan des Sicherheitsrats sei in dieser Hinsicht aber etwas erlahmt, räumte Peter Maurer ein. Eine Reform sei vor allem deshalb schwierig, weil sie nur mit der Zustimmung der Vetomächte durchsetzbar sei. (SDA)

INSERAT

FUST Badezimmer

Badezimmermöbel in über 100 Varianten ab Fr. 2900.–! (z.B. Basic 2)

Ein guter Tausch: Von der Badewanne zur Dusch-Badewanne «Twinline» in 1 Tag Bauzeit!

<p>Vorher: 08.00 Uhr Die alte Badewanne ohne Duschlösung, die muss jetzt raus!</p>	<p>Nachher: 17.00 Uhr Die neue TWINLINE 2 Dusch-Badewanne ist fertig!</p>
---	--

- ✓ Umbau mit unserem Sanitärprofil
- ✓ Bequem Duschen und Baden
- ✓ Barrierefreier Einstieg
- ✓ Kürzeste Bauzeit
- ✓ Schnell und sauber
- ✓ In 3 Längen verfügbar

40 Küchen- und Bad-Ausstellungen in der ganzen Schweiz:
 Egerkingen, Gäu-Park, Hausmollstr. 1, 062 389 00 66 • Füllinsdorf, Schnecken-
 erstrasse 1, 061 906 95 10 • Giubiasco, Fust Supercenter, Via Campagna 1,
 091 850 10 24 • Horgen, Seestrasse 149, vis-à-vis Migros, 044 718 17 67 •
 Spreitenbach, Tivoli-Center, 056 418 14 20 • Suhr, im Hause Möbel Pfister,
 Bernstrasse Ost, 062 955 05 40 • Volketswil, beim Volkland, Zentralplatz, In der
 Hölz 36, 044 908 31 51 • Wohlen, Zentralstr. 52a, 056 619 14 70 • Zuchwil, im
 Birchi-Center, Gewerbe «Waldegg», 032 686 81 36 • Zürich, im Jelmo, Bahnhof-
 strasse, 044 225 77 17 • Weitere Studios Tel. 0848 559 111 oder www.fust.ch



KEYSTONE

Tausende Afghanen protestieren gegen Koran-Schändung

Berichte über Koran-Verbrennungen durch Nato-Soldaten haben in Afghanistan wütende Proteste ausgelöst. Tausende Afghanen belagerten den US-Stützpunkt in Bagram und warfen Brandsätze. Über 2000 Demonstranten beteiligten sich an den Protesten vor der Basis, die rund 60 Kilometer nördlich der Hauptstadt Kabul gelegen ist. Bei den Angriffen wurde eines der Lagertore in Brand gesetzt. Die Demonstranten riefen «Tod den Amerikanern» und «Tod den Ungläubigen». Sicherheitskräfte schossen mit Gummikugeln in die Menge, dabei wurden mehrere Demonstranten verletzt. Nach Angaben des afghanischen Innenminis-

teriums wurde Verstärkung nach Bagram entsandt. Die Sicherheitskräfte brachten bis zum Nachmittag die Lage unter Kontrolle. Auch in Kabul gingen in der Nähe mehrerer Nato-Stützpunkte 500 Demonstranten auf die Strasse. In einer Stellungnahme entschuldigte sich der Oberkommandant der Nato-geführten Afghanistanstruppe ISAF, General John Allen, bei Präsident Hamid Karsai, der Regierung und dem «edlen Volk von Afghanistan» für den Vorfall und ordnete eine umfassende Untersuchung an. Ein afghanischer Polizist sagte, US-Soldaten hätten in dem Lager mehrere islamische Bücher angezündet, darunter auch Koran-Ausgaben. (SDA)